Else Galen-Gube (1869-1922)

In einsamer Nacht.

Jetzt ruht sie aus im Schoß der dunklen Nacht,
das bleiche Haupt im weichen Pfühl gebettet,
so jung an einen Toten fest gekettet.

Ich weiß, was sie so arm, so elend macht;
das wilde Blut tobt heiß in ihren Adern,
und doch, sie kann nicht mit dem Schicksal hadern.

Sie hat ihn ja geleert bis auf den Grund,
Den Zaubertrank aus goldnem Freudenbecher,
ein lebensdurstger, nimmersatter Zecher. – –

Wie lächelte doch sonst der rote Mund,
der heut so fest geschlossen durch den Jammer.
Sie ist allein, allein in ihrer Kammer! –

Der Mond steigt auf. Ein voller Silberschein
fällt auf die blonde, bleiche Frau hernieder,
auf Hals und Arm, es leuchten ihre Glieder –
für wen, für wen? – Und weinend schläft sie ein.
(125 words)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/galengub/weibes/chap087.html

classtests.com